

Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt
Band: - (2016)
Heft: 4: Körperkult : Schönheit, Bewegung, Ernährung

Buchbesprechung: Die Lederstrumpf-Erzählungen [James Fenimore Cooper]

Autor: Ryser, Werner

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

(Wieder-) gelesen für Sie:

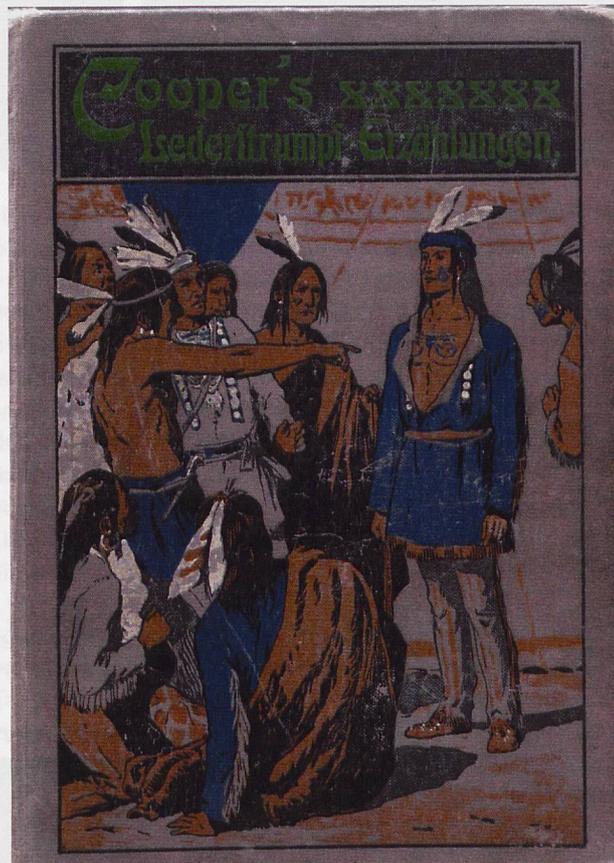
James Fenimore Cooper: «Die Lederstrumpf-Erzählungen»

Vor mir liegt eine alte Ausgabe des «Lederstrumpf». Der inzwischen zerfledderte Band mit seinen rotbraunen Illustrationen ist mit mir alt geworden. Ich habe damals die Geschichten von Nathaniel Bumppo alias Wildtöter, Falkenauge oder eben Lederstrumpf und seinem Freund, dem Delawarenhäuptling Chingachgook, mit glühenden Wangen gelesen. Jetzt habe ich das Buch wieder in die Hand genommen. Nein, die Wangen glühten nicht mehr. Die fünf Erzählungen, vielmehr ihre «Männertümmelei» und die wenig überzeugenden Frauenfiguren, schienen mir aus der Zeit gefallen zu sein, bis mir bewusst wurde: Da erzählt einer, der das miterlebt hat, die Geschichte der «Frontiers», wie die Zeit genannt wird, in der als Erste Jäger und Trapper aufbrachen ins Grenzland, in die grossen Wälder jenseits der «Zivilisation» an der Ostküste und weiter bis in den «Wilden Westen».

James Fenimore Cooper, geboren 1789, wuchs auf dem Landsitz seines Vaters im Staat New York, nahe dieser «Frontier», auf. Nach Studien an der Yale University, Erfahrungen in der Marine und Reisen nach Europa kehrte er auf das väterliche Anwesen zurück und betätigte sich als Schriftsteller. Er hat dem historischen Roman in der amerikanischen Literatur seinen Platz verschafft und wurde von Geistesgrössen wie Goethe, Balzac und Victor Hugo geschätzt. Bis weit ins 20. Jahrhundert gehörte Cooper in Europa zu den meistgelesenen amerikanischen Autoren. Er starb 1851 in Cooperstown, der Stadt, die sein Vater, Richter William Cooper, 1782 gegründet hatte.

Von seinem umfangreichen Werk haben vor allem die fünf «Lederstrumpf-Erzählungen» überlebt, in denen er, eingebettet in fesselnde Handlungsstränge, historische Ereignisse schildert. Die ersten drei Romane («Der Wildtöter», «Der letzte Mohikaner» und «Der Pfadfinder») spielen vor dem Hintergrund der Auseinandersetzungen zwischen England und Frankreich um die Vorherrschaft in Nordamerika im Rahmen des Siebenjährigen Krieges (1756–1763). Nathaniel Bumppo dient dabei den Briten als Scout. In der vierten Erzählung, «Die Ansiedler», ergreift Cooper Partei und verurteilt die fragwürdige Art der Kolonisten, mit den Schätzen der Natur umzugehen.

Im «Lederstrumpf» ist alles vorhanden, was Junggebliebene an die Zeiten seliger Indianerromantik erinnert: Da werden Fährten gelesen, es gibt waghalsige Kanufahrten auf reissenden Flüssen, Wildtöter stehen am Marterpfahl, anbetungswürdige Frauen werden aus den Händen von Wilden befreit, und manch-



mal skalpieren Nathaniel Bumppo und sein Freund Chingachgook auch einen Feind, den sie im heroischen Kampf überwunden haben. Aber James Fenimore Coopers Erzählungen sind mehr als nur Unterhaltungsliteratur. Der Autor ist ein Zeitgenosse seiner Protagonisten und er macht die Spannung zwischen Zivilisation und Wildnis zum Inhalt seiner Romane. In der letzten der fünf Erzählungen, «Die Prärie», in der sich der alternde Lederstrumpf vor dem Landhunger der Siedler rettete, wird eine resignative Erkenntnis einer Welt, die dem Untergang geweiht ist, sichtbar. Fast will einem scheinen, Nathaniel Bumppo sei nicht unglücklich, diese Welt verlassen zu dürfen, die, aber das konnte der Autor damals noch nicht wissen, im 20. Jahrhundert von Hollywood in zahlreichen Western verherrlicht wurde.

Wer sich die Zeit nimmt, im Buch auch die Botschaften hinter den Erzählungen zu suchen, wird es mit Gewinn lesen. Auch wenn er längst der sogenannten Jugendliteratur entwachsen ist.

Werner Ryser